

Mehr als 10.000 Kilometer liegen zwischen den Schauplätzen der Ereignisse, die sich 2021 zum 20. Mal jähren. Doch es ist nicht nur die räumliche Distanz, die die beiden Orte so unweigerlich voneinander trennt. Vielmehr wird diese von den Geschehnissen bewirkt, die sich in den Jahren zwischen dem Beginn und dem 20. Jahrestag abspielten. Eine Stadt und ein Land markieren Anfang und Ende einer Geschichte und dennoch stehen sie sich diametral gegenüber.

Am 11. September 2001 wird New York zu der Stadt, die die Zeitrechnung – zumindest die amerikanische – in ein ‚Davor‘ und ein ‚Danach‘ teilen wird. Um 8.46 Uhr Ortszeit rast American-Airlines-Flug 11 in den Nordturm (WTC 1) des World Trade Centers, um 9.03 Uhr trifft United-Airlines-Flug 175 den Südturm (WTC 2), um 9.37 Uhr fliegt American-Airlines-Flug 77 in das Pentagon in Washington D.C., um 10.30 Uhr stürzt United-Airlines-Flug 93 in Pennsylvania ab. Der Südturm stürzt um 9.59 Uhr ein, um 10.28 Uhr folgt der Nordturm, um 17.20 kollabiert WTC 7. Fünf Tage später machen die USA Osama bin Laden und Al-Quaida für die Anschläge, bei denen etwa 3.000 Menschen ums Leben kamen, verantwortlich, bin Laden selbst äußert sich dazu erst knapp einen Monat später.¹ Der Terroranschlag verändert ein ganzes Land, die Aktienmärkte brechen ein, es kommt zur Einführung von verschärften Sicherheitskontrollen an Flughäfen, die bis in die Gegenwart bestehen.² Doch ebenso verändert der ‚Krieg gegen den Terror‘, den George W. Bush als unmittelbare Reaktion ausruft, ganze Länder.

Am 07. Oktober 2001 beginnt der Krieg gegen den Terror als Krieg in Afghanistan mit Bombenangriffen der USA und der NATO auf Stellungen und die Infrastruktur der Taliban.³ Etwa eineinhalb Jahre später, am 19 bzw. 20. März 2003, folgt der Krieg im Irak, den die USA zusammen mit Großbritannien und einer ‚Koalition der Willigen‘, jedoch ohne UN-Mandat, führen.⁴ Die Besetzung des Iraks endet am 15. Dezember 2011, die Schätzungen zu den Todeszahlen schwanken zwischen 150.000 und einer halben Millionen.⁵ Ende Juni bzw. Anfang Juli 2021 werden die Truppen aus Afghanistan abgezogen, die Zahl der Toten beläuft sich zu diesem Zeitpunkt auf etwa 240.000.⁶ Während des Versuchs der Evakuierung von ehemaligen Ortskräften in Kabul zwischen dem 14. und 27. August 2021 ereignet sich am 26. August ein Sprengstoffanschlag, mutmaßlich von der Terrororganisation Isis-K verübt, bei dem mehr als 100 Menschen sterben. Da sich unter den Toten 13 US-Soldaten befinden, greifen die USA wenige Tage später ein Auto nahe dem Flughafen mittels einer Drohne an, in dem sie nach eigener Aussage Isis-K-Anhänger vermuten. Bei den zehn dabei getöteten Menschen handelt es sich um Zivilisten, unter ihnen sieben Kinder.⁷

Einen weiteren Bestandteil des Kriegs gegen den Terror bildet die systematische Folter von des Terrorismus verdächtigten Personen in Guantánamo Bay und Abu Ghraib. Die Insassen werden zu ‚illegal enemy combatants‘ erklärt, denen der Kriegsgefangenenstatus sowie ein Rechtsbeistand verwehrt werden. Der Terrorismus wird dabei zum Argument der Bush-Regierung, die Genfer Konventionen von 1949 sowie die völkerrechtlichen Mindestgarantien der Menschenrechte auszusetzen.⁸

In seiner zehnten Jahrestag nach dem 11. September erschienen Monographie *Das Klonen und der Terror. Der Krieg der Bilder nach 9/11* konstatiert der US-amerikanische Kunsthistoriker W.J.T. Mitchell, dass „[j]ede

¹ Vgl. Demokratiezentrum Wien: „11. September 2001: Medien-Terror-Krieg“. *Demokratiezentrum Wien*. <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/11-september-2001-medien-terror-krieg.html>. April 2015 (zit. 15.10.2021).

² Vgl. ebd.

³ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: „Beginn des Afghanistan-Krieges vor 15 Jahren“. *Bpb: Bundeszentrale für politische Bildung*. <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/235010/2001-afghanistan-krieg>. 15.10.2016 (zit. 15.10.2021).

⁴ Vgl. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: „Irak nach dem Krieg (Archiv)“. *Lpb: Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg*. <https://www.lpb-bw.de/nach-irak-krieg>. (zit. 15.10.2021).

⁵ Vgl. Matthias von Hein: „Irak-Krieg: Am Anfang stand die Lüge“. *DW*. <https://www.dw.com/de/irak-krieg-am-anfang-stand-die-l%C3%BCge/a-43279424>. 09.04.2018 (zit. 15.10.2021).

⁶ Vgl. Natalie Wenger/Andrea Spalinger/Patrick Zoll: „240 000 Tote, 5,5 Millionen auf der Flucht – die grausame Bilanz des 20-jährigen Krieges in Afghanistan“. *NZZ*. <https://www.nzz.ch/international/der-krieg-in-afghanistan-forderte-240000-tote-ld.1640684>. 19.08.2021 (zit. 15.10.2021).

⁷ Vgl. Paul-Anton Krüger: „Tödlicher Fehler“. *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/politik/afghanistan-drohnenangriff-zivilisten-1.5414760>. 19.09.2021 (zit. 15.10.2021).

⁸ Vgl. ECCHR: „Us-Folter“. *European Center for Constitutional and Human Rights*. <https://www.ecchr.eu/thema/us-folter/>. Januar 2020 (zit. 15.10.2021).

Geschichte [...] in Wirklichkeit aus zwei Geschichten [besteht].⁹ Bei der ersten Geschichte handle es sich um das tatsächliche Geschehen. Diese konzentriere sich auf Zahlen und Fakten. Die zweite Geschichte hingegen beziehe sich auf die Wahrnehmung des Geschehens, sodass ihr Fokus auf Bildern und Worten liege.¹⁰ Der Zusammenhang zwischen beiden ist insofern gegeben, als die zweite Geschichte den Rahmen bestimme, in dem Zahlen und Fakten erst ihre Bedeutung erlangen.¹¹

Wenngleich die Kriege in Afghanistan und dem Irak eine Reaktion der USA auf den 11. September darstellen und somit als unmittelbare Konsequenz begriffen werden können, handelt es sich bzgl. der ersten Art von Geschichte, d.h. der Geschichte der Zahlen und Fakten bzw. des tatsächlichen Geschehens, um zwei fundamental verschiedene Erzählungen. Ebenso unterscheiden sich die Wahrnehmung der Geschehnisse und die (mediale) Rezeption mitunter so deutlich voneinander, dass der Zusammenhang teilweise verschleiert wird. Auf der Ebene der Bilder dagegen besteht eine Relation, die einen Anfang und ein Ende der Geschichte konstruiert und beide nebeneinanderstellt. So beginnt die Geschichte 2001 mit Bildern und endet 2021 mit Bildern. Es handelt sich insofern um ein zyklisches Erzählen, als ein zentrales Bildmotiv sowohl im Kontext des 11. September – dem Anfang – als auch in Zusammenhang mit der Evakuierung der Ortskräfte aus Afghanistan – dem Ende – erscheint. Somit sind die Phänomene, die eben dieses Bildmotiv hervorbringen, verschieden, die Bilder aber ähneln sich dennoch stark: Es handelt sich dabei um vom Himmel stürzende Menschen. Im Allgemeinen wurden diese in der Berichterstattung vom 11. September ausgeblendet; eine Ausnahme bildet jedoch die Aufnahme von Richard Drews mit dem Titel ‚The Falling Man‘, die den Körper eines aus dem Turm springenden Mannes zeigt, der sich im freien Fall befindet.¹² Via Twitter verbreitete sich am 16. August 2021 ein etwa sieben Sekunden langes Video, welches am Flughafen in Kabul aufgenommen wurde. Der Grünen-Politiker Erik Marquardt, einer der Ersten, der das Video auf seinem Kanal veröffentlichte, schreibt hierzu: „Menschen sind offenbar so verzweifelt, dass sie sich an Fahrgestelle [des Flugzeugs] klammern und in den Tod stürzen. Der Flughafen muss schnell wieder organisiert und robust abgesichert werden. Er ist die einzig verbleibende Chance zur Evakuierung.“¹³ Es kann folglich argumentiert werden, dass den Bildern die Möglichkeit inhärent ist, eine eigene Geschichte zu erzählen, wobei sie sich als Sekundärphänomen vom eigentlichen Primärphänomen emanzipieren.

Ihnen kommt auch deshalb eine so bedeutende Funktion zu, insofern seit Beginn der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ein Pictorial Turn und damit einhergehend eine visuelle Kultur postuliert wird. Visualität sei, wie die Sprache, ein Medium, in dem Politik betrieben werde.¹⁴ Die Dominanz des Bildes werde insbesondere durch die Massenmedien offensichtlich, indem „Bilden [...] für alles die Schuld gegeben [wird] – von Gewalttätigkeit bis zum moralischen Verfall.“¹⁵ Für das 21. Jahrhundert konstatiert Mitchell weiterhin einen Krieg der Bilder, der mit dem 11. September und dem Einmarsch in den Irak mit der im Fernsehen übertragenen Bombardierung Bagdads beginnt.¹⁶ Bei der Zerstörung des World Trade Centers handle es sich primär um ein symbolisches Ereignis im Sinne der bewussten Vernichtung eines ikonischen Objekts. Das Ziel hierbei bestehe vor allem in der Erzeugung eines spektakulären Bildes.¹⁷ Ebenso spektakulär zeige sich jedoch auch die Nutzlosigkeit und Sinnlosigkeit des Kriegs gegen den Terror in den unaussprechlichen und unvorstellbaren Spektakeln durch die amerikanische Eroberung und die Besetzung des Iraks.¹⁸

Trotz ihrer zunehmenden Dominanz und der damit einhergehenden Relevanz stellen Bilder lediglich Momentaufnahmen spezifischer Ereignisse dar. Solche Momentaufnahmen können jedoch nie das gesamte Geschehen erfassen bzw. festhalten und abbilden. Infolgedessen entstehen Leerstellen in der Narration, d.h. die Geschichte zwischen den Bildern, wie beispielsweise weite Teile des Kriegs in Afghanistan oder dem Irak, wird konträr zu den (visuellen) medialen Ereignissen nicht erzählt. In Bezug auf den 11. September bemerkt Charlotte Klonk, dass es von Bedeutung sei, welche Bilder ikonisch

⁹ W.J.T. Mitchell: *Das Klonen und der Terror. Der Krieg der Bilder seit 9/11*. Übs. Michael Bischoff. 1. Aufl. Berlin 2011, S. 9.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 9.

¹¹ Vgl. ebd., S. 9.

¹² Vgl. Charlotte Klonk: *Terror. Wenn Bilder zu Waffen werden*. Frankfurt am Main 2017, S. 72, 226.

¹³ Erik Marquardt: „@ErikMarquardt. Aug 16“.

<https://twitter.com/ErikMarquardt/status/1427189371820822529>. 16.08.2021 (zit. 16.10.2021).

¹⁴ Vgl. W.J.T. Mitchell: *Bildtheorie*. Hg. Gustav Frank. Übs. Heinz Jatho. 1. Aufl. Frankfurt am Main 2018, S. 269.

¹⁵ Ebd., S. 279.

¹⁶ Vgl. W.J.T. Mitchell: *Das Klonen und der Terror* (wie Anm. 9), S. 23.

¹⁷ Vgl. ebd., S. 36.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 103.

wurden, „denn ikonisierende Verdichtungen erzeugen nicht nur Erinnerungen, sondern auch blinde Flecken.“¹⁹ Dies betreffe etwa Warnungen im Vorfeld, die von Sicherheitsdiensten ignoriert wurden.²⁰ Weitere Leerstellen ergeben sich bzgl. der Konstrukteure der Geschichte. So zeigen die Bilder zumeist Zivilisten, jedoch nur selten Terroristen, Politiker oder Soldaten.

Und dennoch gibt es in dem wenig dargestellten zwanzigjährigen Zeitraum Momente, in denen Bilder kurze Unterbrechungen der Leerstelle bewirken. Hierzu zählen beispielsweise die Bilder aus Abu Ghraib. Aufgenommen im Herbst 2003, wurden diese auf Festplatten und Harddisks gespeichert und über das Internet verbreitet. Im April 2004 gelangten sie durch eine Nachrichtensendung auf CNN sowie einen Artikel im New Yorker an die Öffentlichkeit. Als zentrale Ikone des Irakkriegs und überdies des Kriegs gegen den Terror überhaupt begreift Mitchell jenes Bild, „das unter Bezeichnungen wie ‚der Kapuzenmann‘, ‚der Mann auf der Kiste‘ oder (einfach) ‚der Abu-Ghraib-Mann‘ bekannt ist.“²¹ Es vereine alle Elemente des sogenannten Biobildes, wie beispielsweise die Reduzierung des Menschen auf das nackte Leben oder eine Leiche, die darauf wartete, verstümmelt zu werde, der damit einhergehende Identitätsverlust usw.²² Abu Ghraib, so argumentiert Mitchell weiter, lehre viel über das Wesen des Irakkriegs und den weiteren Rahmen des Kriegs gegen den Terror, insofern wesentliche Dinge über die Motive hinter dem Krieg enthüllt würden.²³ Ähnlich verhält es sich mit einem Video von den Luftangriffen auf Bagdad am 12. Juli 2007, das WikiLeaks am 05. April 2010 mit dem Titel *Collateral Murder* veröffentlichte. Bei den Angriffen starben insgesamt 12 Menschen, darunter zwei irakische Kriegsberichterstatte, die für Reuters arbeiteten, zwei Kinder wurden verletzt: „WikiLeaks has released a classified US military video depicting the indiscriminate slaying of over a dozen people in the Iraqi suburb of New Baghdad -- including two Reuters news staff.“²⁴

Ein weiteres Merkmal, das sowohl für den Beginn als auch das Ende der Geschichte von Bedeutung ist, stellt das Prinzip ‚Live‘ dar. So nahmen etwa am 11. September zahlreiche Fernsenteams und Fotografen die Ereignisse live auf. Klöckl konstatiert hierzu, dass das Sendeformat der Live-Übertragung den Anspruch einer direkten Wirklichkeitsvermittlung impliziere, wenngleich die Berichte selbst jedoch weiterhin den vorhersehbaren Genrekonventionen folgten.²⁵ Die Bilder bzw. Videos von der Evakuierung am Kabuler Flughafen wurden dagegen in den sozialen Netzwerken (wie Instagram oder Twitter) verbreitet; es handelt sich dabei zum größten Teil um Amateuraufnahmen, die nur bedingt in das etablierte Bildmuster der Berichterstattung passten.²⁶ Entscheidend ist jedoch, dass das Prinzip ‚Live‘ bzw. die Gleichzeitigkeit zwischen Erleben und Erzählen ein zentrales Charakteristikum von Formen sozialer Kommunikation im Internet bildet. Der zeitgleiche Austausch von schriftlichen und/oder gesprochenen Botschaften, das zeitgleiche Wahrnehmen bzw. Miterleben räumlich entfernter Geschehens, so Philomena Schönhagen, bewirke ein Erlebnis des medialen Dabeiseins.²⁷ Darüber hinaus argumentiert Jan Schmidt für eine Art Lifestreaming in den sozialen Netzwerken in Form eines Stroms dauerhafter Meldungen, Hinweise und Aktualisierungen.²⁸ Aufgrund neuer technischer Möglichkeiten, wie beispielsweise der Verwendung von Smartphones, bedingen soziale Netzwerke eine Erweiterung, in Folge derer die tatsächliche Gleichzeitigkeit von Erleben und Erzählen verstärkt wird. Ergänzend ermöglichen gewisse Funktionsweisen wie beispielsweise Livestreams, andere Nutzer am Geschehen teilhaben zu lassen.

Ausschlaggebend für die Berichterstattung entsprechend eines Erzählens in Bildern ist weiterhin eine Funktionsweise, die Bildern im Allgemeinen inhärent ist und die empfundene Nähe zum Geschehen vergrößert: „Bilder bieten schnell konsumierbares Wissen, bequeme Information. Bilder sind attraktiv, besitzen einen hohen Reizwert, vor allem auf Plakaten, auf ganz- oder doppelseitigen Anzeigen, im Film und im Fernsehen.“²⁹ Handelte es sich beim 11. September überwiegend um Bilder, die im Fernsehen gezeigt und kommentiert wurden, dienen 20 Jahre später vorwiegend soziale Netzwerke für deren

¹⁹ Charlotte Klöckl: *Terror* (wie Anm. 12), S. 71.

²⁰ Vgl. ebd., S. 71.

²¹ W.J.T. Mitchell: *Das Klonen und der Terror* (wie Anm. 9), S. 147.

²² Vgl. ebd., S. 147.

²³ Vgl. ebd., S. 169.

²⁴ WikiLeaks: „Collateral Murder“. *WikiLeaks*. <https://collateralmurder.wikileaks.org/>. 05.04.2010 (zit. 17.10.2021).

²⁵ Vgl. Charlotte Klöckl: *Terror* (wie Anm. 12), S. 87.

²⁶ Vgl. ebd., S. 92.

²⁷ Vgl. Philomena Schönhagen: *Soziale Kommunikation im Internet: zur Theorie und Systematik computervermittelter Kommunikation vor dem Hintergrund der Kommunikationsgeschichte*. Bern 2004, S. 192 f.

²⁸ Vgl. Jan Schmidt: *Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0*. Konstanz 2011, S. 112.

²⁹ Erich Straßner: *Text-Bild-Kommunikation. Bild-Text-Kommunikation*. 1. Aufl. Tübingen 2002, S. 13.

Distribution und Rezeption. Erich Straßner zufolge werde hierbei die Dominanz des Bildes gefördert und gefordert. So zeigt er eine Relation zwischen dem Bildanteil und dem ‚Alter‘ eines Mediums auf, die sich jeweils in einer indirekten Proportionalität ausdrückt: Erstens seien Bildanteil und Bildintensität umso höher, je jünger das Medium ist, zweitens trete der Text umso mehr in den Hintergrund, je jünger das Medium ist, drittens könne das Bild umso mehr den Text ersetzen, je jünger das Medium ist.³⁰

Die Veränderung der technisch-medialen Dispositionen, die in Bezug auf die sozialen Netzwerke besteht, bewirkt ebenso eine Modifikation der Darstellungsform: Das Erzählen erfolgt verstärkt in Bildern, was zu einer schnelleren Rezeption und einer größeren Nähe zum Geschehen führt, das Prinzip ‚Live‘ ist ein wesentliches Charakteristikum. Das Novum in der Berichterstattung vom 11. September stellt somit gegenwärtig eine Normalität dar. Daran anknüpfend kann argumentiert werden, dass diese Verschiebung nicht nur die Darstellungsform, sondern auch die Inhalte betrifft: Auch sterbende Zivilisten scheinen mittlerweile so normal geworden zu sein, dass die Opfer des Kriegs gegen den Terror weder erinnert noch ikonisiert werden.

„Krieg ist der Terror der Reichen, Terror der Krieg der Armen.“³¹

Aus dieser Perspektive wirkt der Krieg gegen den Terror noch absurder, insofern es ein Terror gegen den Terror ist, der wesentlich mehr Tote – und vor allem tote Zivilisten – und eine viel größere Zerstörung forderte, als der 11. September. Zudem trug er maßgeblich zum Aufstieg des ‚Islamischen Staates‘ bei: „Die USA und ihre Verbündeten haben also gleich zweifach zum Aufstieg des Islamischen Staates beigetragen. Im Irak haben sie die Basis für die Terroristen geschaffen, in Syrien haben sie ihnen das Machtvakuum überlassen.“³²

Der Zeitraum zwischen 2001 und 2021 lässt sich nur parallel betrachten; als eine Geschichte der Wechselwirkungen und Reaktionen. Auf der Ebene der Visualität schließt sich der Kreis: ‚The Falling Man‘ wird zu ‚The Falling Men‘. Und vielleicht vermögen es in diesem Kontext einzig und allein Bilder, die Nähe der Ereignisse und deren Zusammenhang so markant zu verdeutlichen.

³⁰ Vgl. ebd., S. 1 f., 21.

³¹ Jürgen Todenhöfer: *Inside IS – 10 Tage im ‚Islamischen Staat‘*. 18. Aufl. München 2015, S. 26.

³² Kristin Helberg: „Der Aufstieg des Islamischen Staates. Die doppelte Schuld der USA“. *TAZ*. <https://taz.de/Essay-Aufstieg-des-Islamischen-Staates/!5035404/>. 17.08.2014 (zit. 20.10.2021).